



Der zweite Bildungsbericht ist da

Bildungsbericht 2014. Der Bildungsbericht Schweiz liefert alle vier Jahre eine umfassende Sicht über alle Stufen des Bildungssystems in unserem Land. Er stützt sich dabei auf statistische Daten, Verwaltungsinformationen und Forschungsergebnisse. Anfang Februar ist der neue Bildungsbericht herausgekommen. Die Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) stellt nachfolgend einige Aspekte aus den Kapiteln zur obligatorischen Schule, zur Vorschul- und Primarstufe sowie zur Sekundarstufe I vor.

Harmonisierung schreitet voran

In den vergangenen Jahren stand die Harmonisierung von Strukturen und Zielen im Zentrum der Entwicklungsarbeit im Volksschulbereich. Dem HarmoS-Konkordat sind mittlerweile 15 Kantone beigetreten, sieben Kantone haben den Beitritt abgelehnt und in vier Kantonen ist der Beitritt noch offen. Die 15 Beitrittskantone repräsentieren 76 % der Wohnbevölkerung der Schweiz. Unabhängig vom Beitritt zum HarmoS-Konkordat ist es für die Sekundarstufe I gelungen, eine einheitliche Dauer von drei Jahren zu erreichen (Ausnahme: Tessin). Im Bereich Primarstufe dagegen bleiben Unterschiede bestehen. Sie betreffen Dauer und Verbindlichkeit der Ange-

bote in der Schuleingangsphase. Dies bedeutet, dass die Primarstufe (inklusive Vorschule oder Eingangsstufe) nicht in allen Kantonen acht Jahre dauert, weil Kinder nicht in allen Kantonen zwei Jahre den Kindergarten besuchen.

Zur Harmonisierung der Bildungsziele wurden sprachregionale Lehrpläne erarbeitet und nationale Bildungsziele in Form von Grundkompetenzen definiert, zu deren Erreichung möglichst alle Schülerinnen und Schüler befähigt werden sollen. Diese grundlegenden Anforderungen in den Bereichen Schul- und Fremdsprachen sowie Mathematik und Naturwissenschaften fliessen in die Lehrpläne und Lehrmittel ein. Ihre Erreichung wird ab 2016 regelmässig auf nationaler Ebene überprüft.

Trendwende bei den Schülerzahlen

Nachdem die Schülerzahlen in den meisten Kantonen in den vergangenen Jahren rückläufig waren und dies für die Sekundarstufe I auch noch eine Weile so bleiben wird, nehmen die Schülerzahlen im Bereich Vorschul- und Primarstufe wieder zu.

Aufgrund der gesamten demografischen Entwicklung, insbesondere der Zunahme von Personen im Rentenalter, steigt die Zahl der noch in Ausbildung befindlichen und damit Kosten verursachenden Kinder

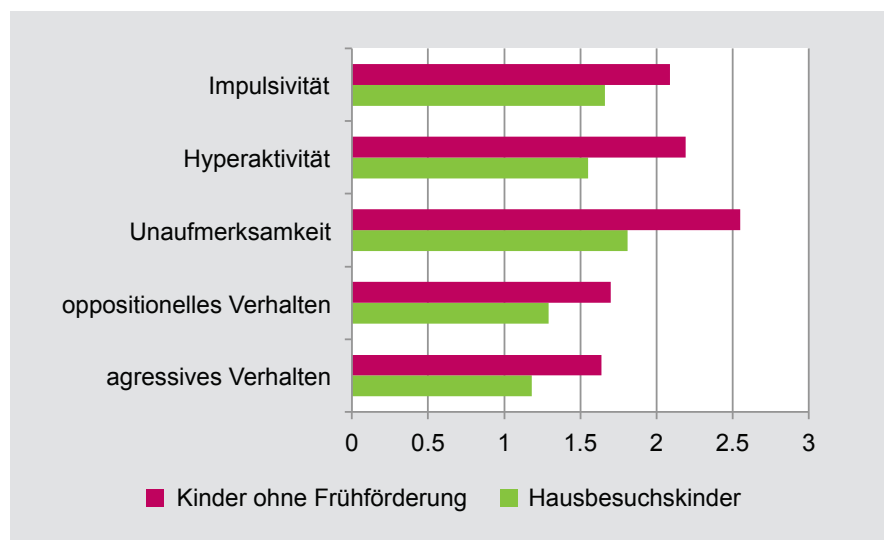
und Jugendlichen pro Erwerbsperson (Jugendbelastungsindex) in den kommenden Jahren tendenziell stärker an, als der ebenfalls steigende Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung. Diese Entwicklung wird den finanziellen Druck, der ohnehin auf dem Bildungsbereich lastet, nicht mindern.

Chancenausgleich durch frühe Förderung und Vorschulbesuch

International ist sich die Forschung einig, dass sozial benachteiligte Kinder von früher Förderung profitieren. Auch in der Schweiz sind entsprechende Programme eingeführt worden. Dies geschah vor allem in Städten und Agglomerationsgebieten. Evaluationen solcher Programme zeigen, dass sie – zumindest kurzfristig – erfolgreich sind, indem sie beispielsweise die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen unterstützen oder problematisches Verhalten abbauen helfen (vgl. Grafik).

Der Bildungsbericht verweist auch auf Studien, die zeigen, dass ein längerer Kindergartenbesuch die Bildungschancen benachteiligter Kinder verbessern kann.

Silvia Grossenbacher, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung



Grafik: Vergleich von Hausbesuchskindern (Kinder im Programm primano mit aufsuchender Elternarbeit) mit Kindern ohne Frühförderung: problematisches Verhalten.

Quelle: Tschumper, A.; Jakob, R.; Baumann, M.; Scholer, M.; Alsaker, F.D. & Gantenbein, B. (2012). Schlussbericht primano – Frühförderung in der Stadt Bern. Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis zum Pilotprojekt 2007–2012. Bern: Direktion für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern.